

Kind

Mein Telefon klingelte schrill. Ich hob den Kopf und versuchte zu erraten, wer mich wohl anrief. Ich stand auf und nannte meinen Namen. „Hey! Ich mache am Samstag eine Party. Es geht um neun Uhr los.“, teilte mir mein Gesprächspartner fröhlich mit. Himmel nochmal. Wenn die Party erst um neun anfängt, bis wann dauert sie dann?

„Wir treffen uns im Stadtpark. Bring am besten was mit.“

„Ich weiß nicht...“, fing ich an, wurde jedoch gleich unterbrochen: „Wenn du noch ein paar coole Leute kennst; kannst du denen Bescheid sagen?“

„Ich weiß aber noch...“

„Bis dann, Kind.“

„... ich weiß aber noch gar nicht, ob ich komme.“, sagte ich. Doch nur das Piepen, das man zu hören bekommt, wenn jemand auflegt, gab mir eine Antwort. „Pieeep, pieeep, pieeep, pie-.“ Ich legte mitten in einem der Töne auf. Nicht tröstend genug.

„Ich weiß noch gar nicht, ob ich komme“, flüsterte ich auf dem Weg zu dem Stuhl.

Kind. Er hat mich Kind genannt, und er nennt mich immer so. Ich setzte mich hin und dachte über das Gespräch nach.

Ich sollte etwas mitbringen. Ein Geschenk? Ich hatte gedacht, dass wir aus diesem Alter schon raus waren. Außerdem hatte er nicht Geburtstag. Einen Schlafsack in den Stadtpark mitzubringen fand ich auch seltsam.

Erstaunt hielt ich inne. Immerhin wusste ich nicht, ob ich überhaupt zu dieser Party gehen konnte. Abends um neun fängt sie an. Abends um neun im Stadtpark. Und wann hört sie auf? Mir würde nicht viel zum Schlafen bleiben.

Wenn ich dorthin gehen würde, dann... Dann was? Ich hatte keine Ahnung, was man auf einer Party abends um neun im Stadtpark macht. Tanzen oder Spiele spielen kann man dort nicht. Verstecken? Vielleicht. Oder eher Fußball. Ja, im Stadtpark Fußball spielen.

Ich lehnte mich zurück und schaute auf meine Uhr. Die Uhr! Warum sollte man auf einer Party um neun Uhr abends Fußball spielen? Das war doch merkwürdig.

Dann fiel mir ein, wie er am Telefon sagte, ich solle ein paar coole Leute einladen. Ich startete meine Schreibtischlampe an. Coole Leute. Ich dachte nicht, dass ich welche kannte.

Ich war schließlich das Kind. Und Kinder kannten keine coolen Leute.

Sollte ich jetzt zu dieser Party gehen? Abends um neun im Stadtpark? Anscheinend gingen da nur coole Leute hin. Und er hat mich nur eingeladen, das wusste ich genau, weil unsere Eltern befreundet waren. Wir waren jedoch schon seit dem Kindergarten nicht mehr befreundet. Wir waren gleich alt, aber er nannte mich seit langem Kind. Obwohl nur wenige Monate zwischen uns lagen, war ich für ihn das Kind. Und er machte Partys mit coolen Leuten.

Meine Schreibtischlampe war blau. Auf einmal begriff ich, dass ich auf der Party unerwünscht war. Ich war nicht erwünscht. Das unerwünschte Kind.

Für meine Eltern galt das nicht. Hoffte ich zumindest. Vielleicht habe ich das ja nur noch nicht verstanden. Was mir wohl sonst noch so entgangen war? Dass ich weinte, zum Beispiel. Das fiel mir erst jetzt auf. Tränen liefen kalt an meinen Wangen hinunter, bevor sie auf den Tisch tropften. Ich schaltete meine blaue Schreibtischlampe an und beobachtete die glitzernden Tropfen auf dem Holz. Ich zitterte.

Es würde kein Fußballspiel abends um neun im Stadtpark geben. Ebenso wenig würde ein Kind auf der Party auftauchen.

Zwei Tage später ging ich pünktlich um neun Uhr ins Bett und wusste immer noch nicht, was coole Leute auf eine Party um neun Uhr abends im Stadtpark mitbrachten, geschweige denn, was sie dort taten. Ich machte das Licht aus und lächelte traurig.

Anna Sándor (9b)